

«Schubi-Du» in der Kinderstadt

Andrea Krumschnabel und Manuela Nagler sind die Chefinnen des Eltern-Kind-Zentrums «Schubi-Du» in Kufstein, der Partnerstadt im Tirol. Eine Delegation des Zentrums besuchte diese Woche Frauenfeld. Die Gäste informierten sich über hiesige Angebote in Sachen Frühförderung, Kinderbetreuung und Integration.

STEFAN HILZINGER

FRAUENFELD. Nach dem üppigen Fondue vom Vorabend war der Stehlunch mit belegten Broten am Freitagmittag genau das Richtige. Lebhaft unterhielten sich die Gäste aus Kufstein mit ihren Gastgeber aus Frauenfeld. Knapp 30 Personen waren aus der Frauenfelder Partnerstadt angereist: Vorstandsmitglieder und Angestellte des Eltern-Kind-Zentrums «Schubi-Du» in der Stadt am Inn.

Grösste Einrichtung dieser Art

Andrea Krumschnabel, Tiroler Landtagsabgeordnete und Ehefrau des Kufsteiner Bürgermeisters Martin Krumschnabel, hat die Betreuungseinrichtung vor zwanzig Jahren aus der Taufe gehoben. «Heute betreuen wir mit 36 Mitarbeitern 180 Kinder an drei Standorten in Kufstein», sagt Krumschnabel. «Schubi-Du» sei die grösste Einrichtung dieser Art im Bundesland Tirol. Sie lei-



Bild: Stefan Hilzinger

Der städtische Mediensprecher Andreas Anderegg arrangiert Gäste und Gastgeber zu einem Gruppenbild.

tet die von einem Verein getragene Institution als Vizepräsidentin gemeinsam mit Manuela Nagler als Präsidentin, die ebenfalls in Frauenfeld zu Gast war.

In der Stadt machten sich die Gäste, geführt von Behördenmitgliedern von Stadt und Schule sowie leitenden Angestellten des Amtes für Gesellschaft und Integration, ein Bild von verschiedenen Einrichtungen. So besuchten sie in Gerlikon die Kinderkrippe Bärenhöhle, die neue Tagesschule im Langdorf und den Quartiertreffpunkt Talbach mit der Bibliothek der Kulturen.

Auf vergleichbarem Niveau

Kufstein wie Frauenfeld tragen seit einigen Jahren das Unicef-Label «Kinderfreundliche Gemeinde». «Das erste Ziel unseres Besuches war es, Eindrücke zu sammeln, Erfahrungen auszutauschen und sich anregen zu lassen», sagt Krumschnabel. Die Angebote für Kinder und Familien seien beidenorts vielseitig

und ihrer Einschätzung nach auf einem vergleichbar guten Stand. Anlässlich des Besuches hätten sich doch da und dort Unterschiede gezeigt. So gebe es in Österreich keine vergleichbare Berufslehre zur Kleinkindererzieherin wie in der Schweiz, habe sie festgestellt. «Im Betrieb der Kindertagesstätten in Frauenfeld ist wohl deswegen manches standardisierter und strukturierter als bei uns.» Ihr seien etwa die vielen Checklisten aufgefallen.

Auf der anderen Seite sei in Österreich bei der ausserfamiliären Betreuung doch mehr gesetzlich vorgeschrieben als hierzulande.

Besonders herausgefordert ist Kufstein derzeit, weil viele Flüchtlinge auf dem Weg nach Deutschland die Stadt passieren. «Es gibt viele Kinder, die draussen auf den Strassen spielen müssen. Wir überlegen uns ein besonderes Angebot für Flüchtlingskinder auf der Durchreise.»